

DIDAKTISCH-METHODISCHER KOMMENTAR ZU ARBEITSBLATT 1 – SCHAFFENSANALYSE UND KAMERAPOSITION

Hinweis für Lehrende

Diese Handreichung schlägt in Anlehnung an den Vermittlungsansatz Alain Bergalas eine Schaffensanalyse vor. Diese Methode sensibilisiert Schülerinnen und Schüler schon beim Anschauen eines Films für die Bedingungen des Filmemachens, das heißt für die Entscheidungen, die getroffen werden müssen, damit ein Film entstehen kann.

Diese Vorgehensweise hat den Vorteil einer aktivierenden Form der Filmanalyse und kann als Vorbereitung auf das Drehen eines eigenen Films dienen. Denn die praktischen Übungen regen an, einen Film mit anderen Augen zu sehen. Das genaue Anschauen eines Films kann das eigene kreative Handeln beflügeln.

Wesentlich ist dabei die Arbeit mit **Filmausschnitten**, da diese eine Konzentration auf die filmische Form ermöglicht. Der hier gewählte Ausschnitt aus "Eselshaut" (Jacques Demy, F 1971) kann nur für sich betrachtet werden oder auch als Vor- und Nachbereitung des gesamten Films. Es ist dafür nicht erforderlich, die Handlung oder anderes Kontextwissen schon vorab mitzugeben. Denn ohne Vorwissen konzentrieren sich die Schülerinnen und Schüler auf das, was sie in der konkreten Szene sehen, wie ihnen etwas gezeigt wird und was ihnen das Gezeigte erzählt.

Die **praktische Übung** widmet sich der Auflösung einer Szene in Einstellungen: Wie werden ein Raum und eine Handlung in einzelne Einstellungen zerlegt und wie wird dadurch eine Geschichte erzählt? Die Auflösung einer Szene während der Dreharbeiten ist die Voraussetzung für die spätere Montage am Schneidetisch. Sie entscheidet darüber, wo die Kamera positioniert wird, aus welchen Blickwinkeln eine Handlung gefilmt wird, was gezeigt und was nicht gezeigt wird. Gerade weil dabei die konkrete Verankerung im Raum entscheidend ist, kann die Auflösung für Schüler*innen greifbarer sein, als die abstraktere Technik der Montage. Sie müssen erst lernen, dass eine Handlung in Teile 'zerlegt' wird. Hier setzt die praktische Übung an, in der die Schüler*innen selbst die Position der Kamera im Raum einnehmen können.

Hinweis: Diese Übung kann mit einem Papprahmen unterstützt werden, der den Kader (Rahmen) der Aufnahme vorgibt. Alternativ ist es auch möglich, eine Fotokamera (ohne Zoom) einzusetzen. In diesem Fall werden im Anschluss die einzelnen Aufnahmen auf dem Computerbildschirm oder ausgedruckt nebeneinandergestellt und besprochen: Worin ähneln und unterscheiden sich die eigenen Kameraaufnahmen von denen des Films?

Die **Filmanalyse** kann sich auf grundlegende Aspekte der Auflösung konzentrieren: Erstens wie die Kamera immer näher an die Handlung heranrückt, um den Raum, eine Handlung oder auch ein Detail zu zeigen; wie sie zwei verschiedene Blickwinkel auf Eingang und Ausgang des Raumes einnimmt und wie sie sich an der Bewegung der Figuren orientiert. Zweitens wie durch die Auflösung Zeit verkürzt oder verlängert wird, um etwas weniger wichtig oder wichtiger erscheinen zu lassen. Schließlich auch drittens, wie die Musik mit den Bildern zusammenklingt. Darüber hinaus kann auch über die einfachen Tricktechniken gesprochen werden. Davon ausgehend lässt sich das Prinzip der Montage veranschaulichen.

Hinweis: In Anschluss an die Praxisübung wird die Szene der Ringprobe (TC: 01:15:00-01:21:14) vollständig gesichtet und besprochen, welche Varianten zu sehen sind. Alternativ kann die Szene auch in 'Portionen' gesichtet und jeweils danach gefragt werden, was sich beim Auftritt der Frauen im Vergleich zu vorher geändert hat.

Autorin: Dr. Bettina Henzler